

+ Personalnot in der Radiologie

Carolin Nieder-Entgelmeier, Nadine Conti am 13.10.2016 um 00:06 Uhr

Minden/Bielefeld (mt/nw). Bis zu 50 Patienten kommen täglich in die Röntgenpraxis von Jochen Wintzer. In der Praxis am Jahnplatz in Bielefeld könnten weit mehr Patienten Termine bekommen, doch dem Facharzt für diagnostische Radiologie fehlen Mitarbeiter. Seit Jahren sucht Wintzer medizinisch-technische Radiologieassistenten (MTRA) zur Verstärkung seines Teams. „Ich würde auf der Stelle zwei MTRA einstellen, doch trotz Anzeigenkampagnen findet sich nur schwer qualifiziertes Personal“, erklärt der 62-jährige. Das führt dazu, dass nicht alle Untersuchungsgeräte täglich betrieben werden können und Patienten länger auf Termine warten müssen.

So weit sei es im Radiologischen Versorgungszentrum Ostwestfalen an der Ringstraße in Minden nicht, sagt Geschäftsführer Dr. Thomas Janssens. Doch auch er sieht das Problem: „Als wir jetzt an unserem Standort in Lübbecke einen neuen Kernspintomographen in Betrieb genommen haben, konnten wir damit später als geplant starten, weil wir sechs bis sieben Monate auf der Suche nach entsprechenden Mitarbeitern waren.“

Dabei hat das Versorgungszentrum, das außerdem auch noch einen Standort in Löhne unterhält, längst reagiert: Mitarbeiter, die länger als zwei Jahre im Unternehmen sind, bekommen üppigere Sozialleistungen, flexible Arbeitsmodelle, die eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen sollen, gibt es ebenfalls. Außerdem kooperiert man mit der MTA-Schule am Klinikum Osnabrück, vergibt Stipendien für die Ausbildung. „Noch ist das Bewerberaufkommen für uns ausreichend, wir haben keine Einschränkungen zu verzeichnen“,

betont Janssens. „Aber wir sehen, dass dieses Risiko in Zukunft besteht.“ Man habe sogar schon einmal über eine „Kopfprämie“ nachgedacht, wenn Mitarbeiter geeignete Fachkräfte anwerben.

Das sieht Dr. Beate Paersch-Summer von der Radiologischen Diagnostik, einer überörtlichen Gemeinschaftspraxis, ähnlich. „Wir selbst haben in diesem Bereich wenig Probleme, weil wir hier eine gute Stammtruppe haben. Ich weiß aber, dass dies bei Kollegen, vor allem an weniger attraktiven Standorten, ein Problem ist.“ Und der Mangel betrifft nicht nur die niedergelassenen Mediziner. Auch Klinikärzte klagen.

„Der Mangel an medizinischen Fachkräften ist ein großes Problem“, erklärt der Leiter des Instituts für diagnostische Radiologie im Klinikum Bielefeld, Hans-Björn Gehl. „Wenn MRTA fehlen, können die Untersuchungsgeräte nicht bedient werden, was dazu führt, dass Patienten länger auf eine Untersuchung warten und deshalb länger im Krankenhaus bleiben müssen.“ Das habe immense finanzielle Auswirkungen zur Folge, denn eine Nacht im Krankenhaus koste mehrere Hundert Euro.

Aus diesem Grund hat die Fachvertretung der Radiologen OWL im März die Regierungspräsidentin in einem Schreiben gebeten, sich für die Steigerung der Ausbildungskapazitäten an der MTRA-Schule am Klinikum Bielefeld einzusetzen. Zudem hat das Klinikum bei der Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Krankenkassen eine Ausweitung der Ausbildungskapazitäten beantragt. Allerdings ohne Erfolg. Nach Angaben des NRW-Gesundheitsministeriums wird der landesweite Bedarf an Ausbildungsplätzen in Gesundheitsfachberufen durch die NRW-Krankenhausplanung auf Grundlage eines regelmäßigen Fachkräftemonitorings festgelegt. Dieser Bedarf werde derzeit überprüft, sagt Sprecherin Nalan Öztürk. In NRW gibt es nach Angaben der Bezirksregierung Detmold 18 Schulen, die MTRA ausbilden. In OWL gibt es zwei, in Bielefeld angeschlossen an das städtische Klinikum und in Minden an den Mühlenkreiskliniken. Nach Angaben von Gehl

schließen in Bielefeld alle drei Jahre etwa 20 Absolventen ihre Ausbildung zum MTRA ab. Die Akademie für Gesundheitsberufe der Mühlenkreiskliniken bietet den MTRA-Ausbildungsgang ebenfalls in einem dreijährigen Zyklus an. In Minden haben in diesem Jahr neun Absolventen die Ausbildung abgeschlossen. Und die meisten von ihnen erhalten bereits ein halbes Jahr vor ihrem Abschluss diverse Stellenangebote aus der Region, erzählt Direktor Oliver Neuhaus. „Im neuen Kurs haben zwölf junge Menschen die Ausbildung begonnen.“ Viele Absolventen entscheiden sich nach ihrer Ausbildung für eine Stelle an einer der beiden Kliniken. Insgesamt werden in OWL also alle drei Jahre rund 30 MTRA ausgebildet. „Das reicht nicht aus, um den Bedarf zu decken“, sagt Wintzer. Doch die Schulen in Bielefeld und Minden können die Ausbildungskapazitäten nicht einfach ausweiten.

„Obwohl es dringend nötig wäre, da auch die ausgebildeten MTRA nicht alle in dem Beruf bleiben“, sagt Gehl. „Viele Auszubildende sind Abiturienten, die eigentlich Mediziner werden wollen, aber nicht die passenden Noten mitbringen. Wenn sie einen Studienplatz bekommen, stehen sie dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung. Solche Situationen sind zum Haare raufen, denn die Einarbeitung von MTRA ist aufwendig und dauert mindestens ein Jahr.“ Ähnliche Probleme ergeben sich für Röntgenpraxen und Kliniken auch dann, wenn das Fachpersonal aufgrund von Schwangerschaft, Kindererziehung oder Krankheit länger ausfällt.

Das Berufsbild hat sich allerdings in den letzten Jahrzehnten rasant gewandelt, vor allem, weil sich die Zahl der Diagnoseverfahren vervielfältigt hat. Längst geht es nicht mehr darum, dem Patienten die Bleischürze umzuhängen und ihm zu sagen, wann er die Luft anhalten soll. Heute müssen MTRAs eine Vielzahl von Hightechgeräten wie Computer- oder Kernspintomographen bedienen können. Wer diesen Beruf erlernen will, benötigt solide naturwissenschaftliche Vorkenntnisse, ein Händchen für Technik und die Bereitschaft, sich permanent fortzubilden. Das reduziert auch die Menge potenzieller Bewerber - denn wer solche Voraussetzungen mitbringt, der hat in der

Regel noch eine ganze Reihe anderer Optionen. „Obwohl technische Berufe sonst oft von Männern dominiert werden, ist der Frauenanteil bei MTRA extrem hoch“, sagt Wintzer. Trotzdem ist der Beruf nicht schlecht bezahlt. Im Schnitt erhalten MTRA nach Angaben des Dachverbands für Technologen in der Medizin ohne Tarifvertrag 2566 Euro im Monat und mit Tarifvertrag rund 3 102 Euro.

URL: http://www.mt.de/lokales/minden/20945568_Personalnot-in-der-Radiologie.html

Copyright © Mindener Tageblatt 2016

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.

Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.